

# Zwischen Traum und Tag

## *Rochus Lussis morning drawings*

Dr. Heinz Stahlhut

Seit seinem New-York-Aufenthalt 2016 hat es sich der Bildhauer Rochus Lussi zur Gewohnheit gemacht, zu Beginn seiner Tätigkeit im Atelier drei Zeichnungen zu schaffen; dabei bedient er sich weder des spitzen Bleistifts noch der Kreide, sondern des Pinsels. Streng genommen dürfte man also gar nicht von Zeichnung sprechen, da in diesen Arbeiten der Linie nur eine sehr untergeordnete Bedeutung zukommt. Vielmehr handelt es sich eigentlich um spontane Malereien mit einem ausgesprochen flüssigen Malmaterial, wie die eingetrockneten, verdichteten Lachen ehemals flüssiger Farbe auf verschiedenen Blättern anschaulich belegen. Das Malmittel für dieses Langzeitprojekt, eine konzentrierte Holzbeize, reichert der Künstler seit 2016 mit Farbmateriale in den Tönen Braun, Schwarz, Rot und anderen an und verdünnt sie mit etwas Wasser, um die Intensität der Farbe zu variieren. Durch das stete Nachfüllen von Farbe ist immer noch eine Spur der ursprünglichen Farbe von 2016 im Glas und wirkt auf den Zeichnungen weiter. Infolgedessen entsteht unter den Zeichnungen eine Kontinuität in der Farbigkeit, und sie erzählen seine Geschichten gemeinsam weiter.

Die Arbeiten erinnern damit an ostasiatische Kalligraphien, die von den Meistern dieser Technik nach langem Innehalten spontan und in einer Bewegung aufs Papier gebracht werden.

### Einstimmung

Die Nähe zur Kalligraphie lässt denn auch auf die Funktion dieser Blätter schliessen. In Anlehnung an Meditationsübungen dürfte ihr Zweck darin bestehen, aus der Dumpfheit von Nacht und Schlaf zu Wachheit und Aktivität zu führen. In der Konzentration auf drei in je einer Bewegung ausgeführte Werke stimmt sich der Künstler auf sein konzeptuelles Schaffen ein. Dieses besteht bekanntermassen in der Konzeption und späteren Schöpfung naturalistischer Nachbildungen von eher alltäglichen Objekten wie Broten, Fellen oder Müllsäcken, die in der Vielzahl oder Kombination ihre irritierende Wirkung entfalten. So dürfte es den Künstler denn auch nicht stören, wenn in seine morning drawings noch Eindrücke aus der phantastischen Welt des Traumes einfließen und so seine dreidimensionale Produktion befruchten.

Denn nachdem der Künstler sich drei A3-Blätter zurechtgelegt hat, taucht er einen grossen, runden Pinsel in das Glas mit der Holzbeize, bis er gesättigt ist, und zieht ihn dann möglichst gedankenlos über das Blatt. Die Idee dahinter ist, dass der Pinsel Lussi die Hand führt. So entstehen freie, spontane Schöpfungen, mal ganz ungegenständlich, mal durchaus figürlich interpretierbar. Dann übernimmt der Künstler doch mal die Führung des Pinsels, um die entstandene Form zu beeinflussen, gibt sie dann aber wieder ab, um sich erneut überraschen zu lassen.

### Formfindung

Die Geschöpfe, die Lussi da allmorgendlich aufs Papier bannt, sind so überraschend und phantastisch wie auch wahrhaftig. Da mögen – wie gesagt – Relikte des in Traum und Halbschlaf wirksamen Unterbewusstseins Kontur gewinnen: Naturhafte Wildheit und Sexualität scheinen sich mit tanzenden Faunen und vervielfachten Penissen Bahn zu brechen; Blut und Ausscheidungen werden nicht wie im Alltag schamhaft verborgen, sondern zum eigentlichen Bildgegenstand – es ist eine grenzenlose, weil verflüssigte Welt, die uns Lussi hier vorführt. Dafür ist gerade auch die Technik der Pinselzeichnung entscheidend verantwortlich. Die mit nassem Pinsel ausgeführte Darstellung gewinnt ein Eigenleben: Es bilden sich Lachen, die Flüssigkeit bahnt sich ihren eigenen Weg oder spritzt gar über die gemalte Kontur hinaus. Das Bild hat seine eigene, wilde Logik, die den Künstler selbst manchmal überraschen dürfte und ihn vielleicht immer wieder einmal zu einer neuen, dreidimensionalen Arbeit inspiriert.

### Deutung

Durch die nicht unbedeutende Rolle, die dem Zufall in diesen Blättern zukommt, sowie durch die Monochromie erinnern Lussis morning drawings an Rorschachtests, wenngleich diese natürlich bekanntermassen unkünstlerische, bloss durch Klecks und Abklatsch entstandene Bilder sind. Diese werden in der psychologischen Diagnostik dazu genutzt, die Probanden in die eigentlich ungegenständlichen Bilder Gegenständliches hineininterpretieren zu lassen, was wiederum Rückschlüsse auf deren psychische Verfassung erlauben soll.

Nun geht es Lussi nicht darum, sein Publikum zu therapieren, sondern ihm vielmehr Bilder vorzusetzen, die in der Tradition des Surrealismus durch die Offenheit und Ambivalenz bei jedem Betrachter und jeder Betrachterin andere Assoziationen auslösen. Überdies wird beim Betrachten einer Reihe dieser Blätter das eben Gesehene unweigerlich ebenso die Deutung der folgenden Blätter beeinflussen, wie es dem Künstler beim Zeichnen der Blätter erging. Die Deutung der Darstellungen bleibt ebenso flüssig, wie es die Farbe bei der Schöpfung der Blätter gewesen ist. So wird die

unabgeschlossene Serie der morning drawings zu einer Metapher unseres Bewusstseins, das allseitig offen ist für die Einflüsse von Körperempfindungen, Unterbewusstsein und Vernunft.